

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1902**

35 (11.2.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-500737](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-500737)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Beleglohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Injektionsgebühr für die Kopfschmerzen oder deren Raum.
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. F. Metzger & Söhne in Jever

Jeverländische Nachrichten.

№ 35.

Dienstag den 11. Februar 1902.

112. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Rundschau. Deutschland.

Am Freitag ist der Marineetat, wie bereits berichtet, ungemein rasch erledigt worden, nachdem zuvor eine hitzige Debatte über den mehrermähnten gestohlenen, im sozialistischen Vorwärts veröffentlichten Geheimverlöb des Staatssekretärs des Reichsmarineamts stattgefunden hatte. Außer den Sozialdemokraten ereiferte sich über den Erlaß, der nichts Geheimnes enthält, nur noch der Abg. Richter, der Führer der frei. Volkspartei. Und selbst von Richters Fraktion trennte sich noch ein Glied ab, nämlich der Abg. Schmidt-Eberfeld, der mit den übrigen Parteien für die Position „Gehalt des Staatssekretärs“ stimmte. Die Fraktion Richter ist eben völlig vereinsamt. Der erst kürzlich in den Reichstag eingetretene Abg. Dr. Barth, Mitglied der kleinen Partei, die sich Freijünger Vereinigung nennt, in Militär-, Marine- und Kolonialfragen aber einen ganz andern Standpunkt einnimmt als der Abg. Richter mit seiner Gefolgschaft, verteidigte ebenfalls den Staatssekretär und schloß als gewandter Debatter mit einem Sieb gegen die Deutsche Tageszeitung, die in einem Leitartikel in das sozialdemokratische Horn gestochen und nachzuweisen versucht hatte, daß der Reichstag tatsächlich durch das Reichsmarineamt geküßelt worden sei. Wir haben, sagte er, gar keinen Anlaß, in den Chor der Enttäuschung einzustimmen, der dadurch, daß auch die Männer von der „gräßlichen Flotte“ ihn mitmachen, ein recht gemischter geworden ist. Die Anspielung auf Dr. Habns Wort von der „gräßlichen Flotte“ wurde mit verständnisvoller Feinheit aufgenommen.

Holland.

Amsterdam, 7. Febr. Ein Korrespondent des N. B. telegraphiert aus Utrecht, daß die Konferenz der Burendeputation mit Dr. Heyds eine der gewöhnlichen Zusammenkünfte war, wie sie häufig stattgefunden haben. Die Zusammenkunft sei verhältnismäßig vor sehr kurzer Dauer gewesen. Fischer sei bereits nach Brüssel zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Der Figaro veröffentlicht ein Schreiben des Prinzen Victor Napoleon an General Thomassin, den früheren Kommandeur des 4. Armeekorps, worin er anlässlich der bevorstehenden Wahlen zur Deputiertenkammer sein Programm darlegt. Die wesentlichsten Punkte desselben sind: Bekämpfung des Projektes einer progressiven Einkommensteuer, Verringerung der Militärdienstzeit unter der Bedingung, daß eine gut beobachtete, festgesetzte Berufsarmee geschaffen werde, strenge Befolgung der Bestimmungen des Kontorbots, Unabsetzbarkeit des größten Teils des Klerus, Festsetzung der Arbeitsdauer, mögliche Förderung der Vereine für gegenseitige Unterstützung. Zum Schlusse heißt es, daß sich seine Freunde nicht allein als Verteidiger der Napoleoniden, sondern als Verteidiger des Volkes ansehen und deshalb jeden Verfassungswechsel unterstützen sollen, der dem Volke seine Rechte zurückgibt. Falls das Volk ihn zurückrufen sollte, werde er dem Volke seine ganze Kraft widmen. Sollte es aber einen andern für geeigneter halten, werde er nur verlangen, als einfacher Bürger zurückkehren zu dürfen.

Amerika.

Washington, 7. Febr. Es bestätigt sich, daß die Vereinigten Staaten sich dem Widerstand Japans und Großbritanniens gegen den Abschluß des Handelsvertrages angeschlossen haben, da dieser eine Bedrohung der amerikanischen Interessen bilde.

Korrespondenzen.

* Jever, 10. Febr. Am 3. d. M. fand im Rathsaule die Darlegung des Armenwesens hiesiger Stadtgemeinde pro 1. Mai 1900/01 statt. Darnach betragen die gesamten Einnahmen der Armenkasse 39 053 M. 32 Pf., die Ausgaben 30 384 M. 74 Pf., mithin verblieben in

Kasse 8668 M. 58 Pf. Nach Abrechnung der Rückstände, der Vorzuschüsse und der Ausgaben für die Verwaltung des Vermögens betragen die wirklichen Ausgaben (einschl. 11 561 M. 08 Pf. Beitrag zur Amtsverbandskasse für die Landarmenpflege) 21 574 M., also auf den Kopf der Bevölkerung 3 M. 93 Pf. An Armenbeiträgen wurden 59% der Einkommensteuer umgelegt, der aufgebrauchte Betrag von 21 512 M. 42 Pf. macht pro Kopf der Bevölkerung 3 M. 92 Pf. aus. Unterstützt wurden 106 Personen (48 Total, 58 Partialarme), hierunter 49 Personen, für welche die Kosten vom Amtsverband bzw. fremden Armenverbänden zurückerstattet wurden. Es blieben also Arme der Stadt Jever 57 (30 Total, 27 Partialarme), d. i. etwa 1,04% der Bevölkerung. Außerdem wurden unterstützt

aus der Gasthauskasse	47 Personen mit 3512,54 M.
„ „ „ Waisenhauskasse	28 „ „ 3699,97 „
„ „ „ Currendefasse	13 „ „ 467,— „

Im ganzen wurden also aus den 4 Klassen 145 einheimische Personen mit 29 253 M. 51 Pf. unterstützt, gleich ca. 2,64% der Bevölkerung mit einer Summe gleich 80,31% der Einkommensteuer. Daneben bestehen, wie der Bericht ausführt, hier noch verschiedene andere wohltätige Stiftungen für Bedürftige (Jerbisches Legat, Lautsches Legat, Hollmannsche Stiftung für die Mädchenschule, Bewahr- und Industrieschule). Zum Vermögen der Armenkasse gehören: Das Armenarbeitshaus mit Acker- und Gartenland (welches noch mit 13 000 M. Schulden belastet), die sog. Albert Eben-Acker auf der Südergaß, ^{3100/sera} Anteile am Stillersens Hamm, eine Grundsteuer von 9 M. 96 Pf., belegte Kapitalien (einschl. verschiedener Stiftungskapitalien) im Betrage von 7149 M. 91 Pf., feststehender jährlicher Zuzuschuß aus der Landeskasse 1348 M. 75 Pf. (Zestgelder 49 M. 82 Pf., Spende für 3 arme Frauen 52 M., Fräulein Marienbrot 192 M. 64 Pf., Brettgelder 390 M., Deputatgelder 664 M. 29 Pf.). Von den Einkünften aus diesem Vermögen werden bestimmungsgemäß die Pacht für die Albert Eben-Acker, die Festgelder sowie die Zinsen für 346 M. 50 Pf. Rentenbesitz Legat durch den ersten Pastor, die Spende für 3 Frauen, die Zinsen für 723 M. Aversches und 1723 M. 62 Pf. Regensdorffsches Legat durch die Armenkommission besonders verteilt. Nach erfolgter Darlegung wurde ein Verzeichnis über Verteilung der Zinsen des Regensdorffschen Legats (pro Person 3 M.) festgestellt. Die Lieferung des Brotes für das Armenarbeitshaus vom 1. Februar bis 30. April 1902 wurde Herrn Müller Meenen zu 57½ Pf. für 10 Pfund Brot übertragen.

Jever, 10. Febr. Wie in früheren Jahren, so bereite die Männergesangverein auch in diesem Jahre zum Schlusse der Ballaison einen Gesellschaftsabend, einen sogenannten Damenabend vor. Derselbe erfreut sich in den Mitgliederkreisen großen Anklangs, und so war es denn erklärlich, daß der gesellige Abend, der auf gestern im Adler angelegt war, recht zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Das Programm brachte außer einigen Gesang- und Musikvorträgen humorvolle Aufführungen, die ihren Zweck, die Zuschauer in eine fröhliche Stimmung zu versetzen, vollständig erfüllten. Ein gemütliches Tanzkränzchen, das zahlreiche Teilnehmer noch einige Stunden zusammenhielt, schloß die Veranstaltung zur allgemeiner Zufriedenheit ab.

* Jever, 10. Februar. Der Klavierhumorist Otto Lamborg, der morgen Dienstag (Anfang 8 Uhr) hier im Konzertsaule Proben seiner Kunst ablegen will, trat in vergangener Woche zweimal in der Union in Oldenburg auf. Die N. F. St. u. B. berichten darüber wie folgt: „Der Musikhumorist Lamborg hat sich gestern Abend seinen vorzüglichsten Auf eines glänzenden Improvisators und urkomischen Unterhalters durch unser lustiges Publikum bestätigen lassen. Die Anwesenden lachten in Wahrheit Thränen und dankten dem Veranstalter derselben durch schallenden Beifall. Schon mit den ersten Worten schlug Lamborg durch. Er will weder Deklamator, noch Musiker, noch Opernsänger sein, aber er ist von allem ein gutes Stück, und das giebt in der Zusammensetzung die glückliche Mischung ab. Mit dem ernstesten Gesicht von der Welt ruft er braufende Heiterkeitsstürme wach, und seine musikalischen Eingebungen, auf die er anscheinend keine Sekunde zu warten nötig hat, erfreuen und interessieren

durch ihre vom Trivialen sich fernhaltende Art selbst den verwöhnteren Fachmann. Nichts als ungebundene Feilerkeit enthält Lamborgs Programm, und auch dies setzt er zum Schluß noch in Lachen um. Besonders wirken seine satirischen und parodistischen Vorträge, wie Die musikalische Familie, Das verbugelte Familienverhältnis, Der Handschuh, Die Glocke, Schuberts Wanderer und Der Gendarm, Die zu tomische Post, Die Karikatur der Künstler, Der Witwofe der Zukunft — das alles sind Schläger ersten Ranges, deren Zündkraft man erlebt haben muß.“ (Siehe Inserat.)

2) **Bieneuwirtschaftliches.** Daß sich auch unsere deutsche Reichsregierung die Erhaltung und Hebung der deutschen Bieneuzeit angelegen sein läßt, zeigt der seitens des Reichs-Gesundheitsamtes jüngst gefasste Beschluß, dem nächst in Dahlem, einem Orte in der Nähe Berlins, ein Reichs-Bienenhaus zu errichten. Die für die Bieneuzeit gefährlichste Krankheit ist neben anderen die Faulbrut, die die davon befallenen Bienenstöcke unrettbar dem Untergange weicht. Manche Gegenden Deutschlands, besonders in Mecklenburg, werden schon seit Jahren schwer von dieser Krankheit heimgesucht, die oftmals ganze Bienenstände dezimiert. Bisher war keine Hilfe möglich, da dem Erreger der echten Faulbrut (es giebt auch eine falsche Faulbrut), dem baocillus alvei, wie sein wissenschaftlicher Name ist, nicht bezukommen ist. Das einzige Habitakmittel, um den Bienenstand vor gänzlichem Ruin zu bewahren, ist bislang das Verbrennen der infizierten Stöcke. In unserer Gegend sind, soviel bekannt, noch keine Faulbrutfälle vorgekommen.

Um so freudiger wird es darum von den Bienenzüchtern Deutschlands begrüßt werden, daß nunmehr das Reichs-Gesundheitsamt auch die Untersuchung der Bienenkrankheiten in sein Arbeitsgebiet einbeziehen will. Eine besondere biologische Abteilung soll dazu nach Dahlem überstiedeln, um sich in Verbindung mit dem bakteriologischen Laboratorium um die deutsche Imkereie verdient zu machen. Gerade dieses Gebiet ist ein Gebiet, das bislang, wie überhaupt auch sonst nach mancher Seite hin, die so nützliche Bieneuzeit eine recht stiefmütterliche Behandlung erfahren mußte, der wissenschaftlichen Fürsorge entbehrte. Die Vorbedingung ist die Anlegung eines eigenen Bienenstandes, und sollen für den neu einzurichtenden Reichs-Bienenstand möglichst verschiedene Arten der deutschen Bienen, vorerst 60 Bölker, auf Reichskosten angeschafft werden, um so die Grundlage einer wissenschaftlichen Beobachtung zu gewinnen. Möge das Resultat berart sein, daß endlich die verberbliche Bienenseuche mit Erfolg bekämpft werden kann.

? **Hohenkirchen, 9. Febr.** Mit großem Interesse hatte man allseitig dem Stiftungsfeste unserer Liedertafel, das am letzten Freitag in Fokkens Hotel gefeiert wurde, entgegengefehen. Von nah und fern war denn auch ein zahlreiches Publikum herbeigeströmt, welches nicht gebrängt den Saal mit den Nebenräumen füllte und mit Spannung den Vorträgen entgegenfah. In ihren Erwartungen wurden die Festteilnehmer nicht getäuscht, denn die musikalischen und theatralischen Darbietungen waren gegeben und schön. Unter der sachmännischen Leitung des Degamisten Schmidt-Jever wurden die Männerchöre, teils mit Musikbegleitung, mit Wärme und Ausdrud vortragen, und rauschender Beifall folgte jedem Vortrage. Auch die Weifen der Infanteriekapelle aus Oldenburg, sowie die beiden Sopranist An der Weser und Romane von Wignon fanden den wohlverdienten Beifall der Hörer. Auf den Brettern, die die Welt bedeuten, wurde ganz vorzügliches geleistet. Die Glangnummer der Aufführungen war die romantisch-komische Operette Die Afrikanerin, in welcher den Festteilnehmern die Entdeckung des dunklen Erdteils vorgeführt wurde. Im ersten Akt spielt die Handlung im Hafen von Lissabon, im zweiten auf dem Schiffe im atlantischen Ozean, im dritten im Urdwald von Kamerun. Die Kostume der „Wiben“, des Schiffskapitäns, der liebenden Selika und der übrigen Mitwirkenden, das Schiff auf dem sturmbeugten Meere — alles war so natürlich und effektvoll, daß die Darsteller mit ihrem Spiel einen durchschlagenden Erfolg und vollen Beifall erzielten. Der dem Konzert und den Aufführungen sich anschließende Festball verlief aufs schönste und fand

erst in früher Morgenstunde sein Ende. Noch oft wird man sich der genutzten Stunden erinnern, und der Verein darf mit Stolz auf sein diesjähriges Stiftungsfest zurückblicken.

Wähl. Jeverland, 9. Febr. Die jangesbrüderliche Zusammenkunft der Männergesangsvereine des nördlichen Jeverlandes findet am 6. März in Hohenkirchen statt. Zur Vereinigung gehören die Vereine von Hohenkirchen, Tetten, Waddenwarden, Minjen und Horumerfeld. Die letzte Vereinigung war am 8. März 1901 in Tetten.

Seugwarden, 8. Febr. Heute Abend fand unter der Leitung des Herrn Hausmanns Hinrich Müller-Neuende in Hellemerichs Saal die Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Abteilung Nistringen-Knipphaufen statt, die von etwa 50 bis 60 Mitgliedern besucht war. Nach Hebung der Mitgliederbeiträge wurde zunächst auf den Obstbaumkursus des Landesobstgärtners Zimmel in Barel hingewiesen und angeregt, ob nicht eine geeignete Persönlichkeit im Obstbaumschnitt durch Gewährung eines Zuschusses zum Besuch des Kurses ausgebildet werden könnte. Alsdann wurde vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß die Vorbereitungen für die Besichtigung der Ausstellung in Hannover schon bald getroffen werden müssen und die Zuschüsse zur Bestreitung der Unkosten für die Aussteller von Nischen z. erhöht werden. Darauf hielt Herr Tierarzt Wachens aus Seugwarden einen Vortrag über die Euterkrankheiten bei Kühen. Der Vortragende erklärte zunächst die Teile des Euters, ging dann auf einige hier vorkommende Krankheiten, deren Behandlung und deren Verhütung ein und sprach zum Schluß über die tuberkulöse Euterentzündung, deren Kennzeichen, Verbreitungsgefahr und Behandlung. Der Vortrag wurde allgemein mit großem Interesse aufgenommen. Dann wurde die Jahresrechnung des Vereins nach Besprechung für richtig erklärt und vom Vorsitzenden wurden noch einige den Verein betreffende Punkte erledigt.

Die Spar- und Darlehnskasse zu Seugwarden wird Dienstag den 18. Februar nachmittags 6 Uhr in Hellemerichs Gasthaus ihre ordentliche Generalversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Geschäftsbericht, 2. Genehmigung der Bilanz, 3. Entlastung des Vorstandes, 4. Neuwahl je eines Mitgliedes für den Vorstand und Aufsichtsrat, 5. Erweiterung der Geschäftskasse bezw. Gewährung eines Kautionskredits an die Mitglieder. Die Bilanz liegt vom 9. bis 15. Febr. beim Kantanten der Kasse, Herrn G. Hellemerichs, zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus.

Die Saube, 9. Febr. Das am verfloffenen Freitagabend im Tadbilenschen Gasthof abgehaltene 13. Stiftungsfest des Gesangsvereins Frohsinn, verbunden mit dem Winterfest des Regellubs, erfreute sich eines guten Besuchs. Sowohl Chor- und Solovorträge, als auch die sprachlichen Aufführungen ernteten regen Beifall der Zuhörer. Nach den Vorträgen fand ein Ball statt, der gegen Mitternacht durch ein gemeinschaftliches Festessen, das der Küche und dem Keller unseres Vereinswirtes alle Ehre machte, unterbrochen wurde. Die Feier verlief in gemüthlicher Stimmung und hielt die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde zusammen.

Wahl, 8. Febr. Im Reichstag gelangte gestern bei Beratung des Marine-Etats die Petition wegen einer den Gemeinden für Schulzwecke zu gewährenden Beihilfe zur Sprache. Es wurde eine Resolution angenommen, welche die Antragsteller auf das nächste Jahr vertröstet.

Wahl, 9. Febr. Das Staatsministerium macht bekannt, daß es die Aufhebung der in den Monaten April bis einschließlich November in Wint zwei Mal monatlich abzuhaltenden Viehmärkte und die Abhaltung von nur drei Viehmärkten jährlich genehmigt hat. Eine Marktregel für die Ansetzung dieser drei Märkte ist vorläufig nicht aufgestellt. Für 1902 sind die Märkte auf den 30. April, den 1. Oktober und den 29. Oktober anberaumt.

Udenburg, 9. Februar. Der Stadtmagistrat beantragt beim Stadtrat, daß Frauen zur Beihilfe in der Armenpflege herangezogen werden.

Kassete, 9. Februar. Der hiesige Schützenverein wird bei einem Kostenaufwande von etwa 11 000 Mark eine neue Schießhalle und Scheibensände anlegen.

Barel, 9. Febr. Der Vaterländische Frauenverein Zweigverein Barel hatte im letzten Rechnungsjahre 226 ordentliche und 39 außerordentliche Mitglieder. Es wurden 30 frange und schwächliche Personen unterstützt und acht Kinder nach Bangerode und Notthenfelde geschickt, wofür im ganzen 1084 M. verausgabt wurden. Die Verlosung brachte einen Reingewinn von 1308 M.

Wahl, 9. Febr. In einer der letzten Nächte wurde beim Bahnhofsperritorie E. eingebrochen. Der Einbrecher revidierte in der Schlafkammer die Kleider von Mann und Frau und machte sich dann davon. Er wurde am andern Tage ergriffen, hatte das Geld aber schon verjubelt.

Wom Lande, 9. Febr. Der Bienenzuchtliche Zentralverein für das Herzogtum Udenburg hat eine Versicherung der Bienenstände gegen solche Schäden erachtet, die den Mitgliedern erwachsen durch Feuer, Raub oder Mischlag, durch Wäsen, Rettungszarbeiten, notwendiges Ausräumen oder Abhandenkommen anlässlich eines Brandes, durch Ueberschwemmung, durch böswilligen Frevel eines Dritten. Die Versicherung ist nicht zu verschieben mit der Haftpflicht-Versicherung der Zmler. Es

ist noch bemerkt werden, daß nur Mitglieder eines dem Zentralverein angehörenden Zweigvereins beitreten können.

Wahl, 7. Februar. Einen außergewöhnlich regen Verkehr brachte gestern die aus Neuharlingerfeld abgehaltene Verantwortung der aus dem gestrandeten englischen Dampfer German Empire geborgenen Gegenstände. Es gelangte dort ein großer Teil der Ladung, aus Woll-, Kleiderstoffen z. bestehend, sowie das gesamte Schiffs- und Kajüteninventar, Schwaben und eine Partie Messing und Kupfer zum Verkauf. Schon am Mittwoch trafen die auswärtigen Käufer von Hamburg, Bremen, Udenburg zc. mit den Abendzügen ein, und gestern Morgen zeigte sich in unsern Straßen ein in diesem Maße hier nur selten zu beobachtender Wagenverkehr. Die Preise, die bei der Auktion erzielt wurden, waren etwa folgende: Vaitj pr. Meter 30 bis 76 Pfg., Wolle pr. 100 Pfd. 30 bis 32 Mark, Kammgarn pr. 100 Rollen 44 bis 48 Mark, Kettenisen 4 bis 7 Pfg. pr. Pfd., Messing und Kupfer 34 bis 54 Pfg. pr. Pfd., Tau (Trossen) 8 bis 16 Pfg. pr. Pfd. Die Auktion wird heute fortgesetzt.

Uden, 9. Febr. Der vor sechs Wochen gegründete Beamten- und Wohnungsverein ist am 1. d. M. in das Genossenschaftsregister eingetragen worden; er zählt jetzt fast zweihundert Mitglieder.

Leer, 8. Febr. In der gestrigen Sitzung der städtischen Kollegien wurde die Anleihe von 2 1/2 Millionen Mark beschlossen. Die Anleihe soll durch Ausgabe von Inhaberpapieren gedeckt werden und für Hafengebäuden, Kanalisation und Bezahlung des Wasserwerks dienen.

Bremen, 8. Febr. Heute trat hier so starker Schneefall ein, daß die Stromzufuhr für die elektrische Straßenbahn unterbrochen wurde.

Gerichts-Zeitung.

Kassel, 8. Febr. (Treibertodungsprozess.) Zum Schluß des heutigen Verhandlungstages wurde noch eine Reihe von Verurtheilungen verurtheilt. Darauf begann die Verlesung von Briefen aus den Kopierbüchern der Angeklagten, um zu beweisen, daß die Angeklagten nicht in gutem Glauben gehandelt haben. Die darin enthaltenen auffälligen Wendungen suchten die Angeklagten in harmloser Weise zu erklären und in anderem Sinne erklären zu lassen. Sodann wurde die Sitzung nachmittags 3 1/2 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Montag früh 9 Uhr.

Sonned.

Roman von Rudolf Esch.
(Fortsetzung.)

Der Pastor verließ das Zimmer, flüchtete in der Küche heimlich mit seiner Mutter und eilte dann dem Schloß zu. Auf der Brücke begegnete ihm Gräfin Maria im Schlitzen. Sie ließ den Kutscher die Kappen anhalten und fragte den Pastor, ob er Lust habe, mit ihr nach Sillach zu fahren, sie schulde der Frau Major einen Besuch. Lutz trat zu ihr hin und sagte leise, aber in großer Erregung: „Er ist da und will ein neues Leben beginnen.“

„Wer? Dthmar? Wann ist er gekommen?“
„Gestern Abend.“

„Warum brachten Sie ihn nicht zu mir?“
„Das sollte eben geschehen, allein er wagt es nicht, Ihnen unter die Augen zu treten.“ — Lutz berichtete nun ausführlich über seine Unterredung mit Dthmar und schloß mit der Bemerkung: „Sein Schicksal ruht nun in Ihren Händen, Frau Gräfin. Was gedenken Sie mit dem unbußfertigen Sünder anzufangen?“

Die Gräfin nahm einen Augenblick nach, dann sagte sie: „Da der Prophet nicht zum Berge kommen will, so muß der Berg sich wohl zum Propheten hinbewähnen. Kann ich den schönen Wälden im Pfarrhaus allein sprechen?“

„Ja, gnädige Frau“ rief Lutz in freudiger Bewegung. „Er sitzt in meiner Stube bei der Arbeit. Treten Sie dort ohne Weiteres ein. Meine Mutter wird Ihre Unterredung nicht hindern. O, ich danke Ihnen, daß Sie mir zu Hilfe kommen! Edle Frauen treffen doch immer das Rechte.“

„Gott gebe, daß ich mich zu den Edlen zählen darf. Auf Wiedersehen!“

„Darf ich noch eine Bitte wagen?“ versetzte der Pastor und hielt die Hand der Gräfin fest. „Der arme Junge sieht wie ein Strolch aus. Er bedarf all' dieser Anschaffungen.“ Er entnahm seiner Bewirtung eine Zettel und handigte ihn der Gräfin ein. „Falls Dthmar nun Ihre Verzeihung erhält, könnten Sie ihn vielleicht gleich mit sich nach Sillach nehmen und ihn beim Kleiderhändler Göb in einen civilisirten Menschen verwandeln lassen? Es ist das eine dreiste Zumutung, allein durch Ihre Güte vermöcht, erhoffe ich auch diesen Gnadenbeweis für meinen Schilling.“

Die Gräfin überlegte lächelnd das Verzeihnis und bemerkte: „Hoffentlich komme ich in die Lage, den großen Jungen bemitteln zu können.“ Sie nickte dem Pastor freundlich zu und fuhr dessen Wohnung entgegen. Kurz vor dem Pfarrhause ließ sie anhalten und stieg aus. Sie gab dem Kutscher die Anweisung, er möge ihr Mißfey erwarten, und während der Mann das ungeduldige Geipann auf den schneebedeckten Wiesen langsam hin- und hergehen ließ, trat sie in das stille, am Südende des Dorfes gelegene Pfarrhaus.

Als sie die schwere Thür öffnete, schallte eine Klingel über ihr und sie schrak bei dem unerwarteten Ton zusammen. Frau Lutz trat auf den breiten Flur, grüßte sie stumm, nies lächelnd auf eine Thüre und verschwand wieder. Die Gräfin trat mit leichtem Herzklappen in des Pastors Speiszimmer ein und sah, daß sich ein junger Mensch bei ihrem Eintreten höflich vom Schreibtisch erhob, dann, als er ihr das Gesicht zukehrte, einen leisen Schrei ausstieß und wie schredbebannt am Schreibtisch hieselb blieb. Die Eintretende ließ ihre Blicke über seine Gestalt gleiten und sagte sich:

„Lutz hat Recht! Der Erbe der Sonned's sieht verwahrloster aus als jeder Landstreicher. Nun schwand alle Bitterkeit aus ihrer Seele und machte dem Mitleid Platz. Sie sah dem Erdgraben in die weit aufgerissenen Augen und sagte mit einer grüßenden Bewegung und einem summenden Lächeln um die feingekrümmten Lippen: „Statt des Pastors finde ich einen Gast. Sie sind Dthmar von Sonned?“

„Statt die Frage zu beantworten, sah sich der Angeredete wie ein Verfolgter um, der den rettenden Ausgang sucht. Die Gräfin aber trat auf ihn zu, streckte ihm die Hand entgegen und sagte mit einer Stimme, deren Wohlklang sich bis ins Herz des scheuen Wüthens schmeichelte: „Wollen wir uns nicht verhöhen die Hand reichen?“

Dthmar holte so mühsam Athem, daß ein leises Stöhnen sich aus seiner Kehle rang, dann wusch er sich zur Seite, offenbar in der Absicht, davon zu laufen. Sie aber ergriffte mit einem Griff seine Hand und sagte lächelnd:

„Zweimal befand ich mich wehrlos in Ihrer Gewalt, jetzt sind Sie in der meinen und ich lasse Sie nicht eher, als bis Sie sich mir auf Gnade und Ungnade ergeben.“

Dthmar, das Schicksal hat mich dazu ausersehen, Mutterstelle an Ihnen zu vertreten, und als ich dem Grafen von Wallis meine Hand reichte, gelobte ich mir, seinem Stiefsohn die rechte Mutter zu ersetzen, soweit dies irgend einer Frau möglich sei, die dem Verwaisten an Stelle der Mutterliebe nur innige Sympathie bieten kann. Sie haben es mir bis zur Stunde unmöglich gemacht, eine Pflicht zu erfüllen, nach der ich mich sehne und die meinem Leben vielleicht auf Jahre hinaus den rechten Gehalt geben könnte. Warum hassen, warum verfolgen Sie mich?“

Sie sah ihn mit einem Blick an, der Dthmar erzittern und tief erörthen machte. Ihm war es, als brächen aus ihren dunklen Augensternen Strahlen, die sich in sein Inneres senkten. Nach langem Schwanken erst rang sich die Antwort aus seiner Kehle: „Ich hasse Sie nicht mehr.“

„Nun, das ist doch etwas!“ versetzte sie mit einem leisen Anflug von Ironie, „allein ich möchte Sie mir erlangen: Ihr Vertrauen und Ihre Freundschaft. Zwar weiß ich sehr wohl, daß auf dem Herde, wo eben das Feuer des Hasses erloschen ist, sich nicht sofort das der Freundschaft entzünden läßt, allein ich bitte Sie, mir vorläufig zu vertrauen und mir die Gelegenheit zu bieten, mir Ihre Freundschaft zu erwerben. Sie fragen sich vielleicht, in welcher Absicht ich so eifrig — ja, wie soll ich gleich sagen? — nach einer Ausöhnung verlange? Nun, um es ehrlich zu gestehen, es verlohrt und beunruhigt mich seit meiner Verzeihung ein Auspruch aus Ihrem Munde.“

Dthmar sah sie groß und fragend an und die Gräfin fuhr fort: „Bei jenem Verhör in der „Post“, dem Sie sich an meinem Hochzeitstag, um Ihres tollen Streiches willen, unterwerfen mußten, beanpruchten Sie trotz das Recht auf Ihre Heimath. Damals hielt mich das Vorurtheil noch in der gleichen Verblendung wie Sie, aber seither lernte ich Ihre verzweifelte Stimmung verstehen und Ihr feindseliges Verhalten vergeben. Heute weiß ich, daß mein Gatte Ihr gutes Recht wirklich verkennt und daß ich ein kommen, um Ihnen die ersetzte Heimath gewinnen zu helfen. Dthmar, werfen Sie endlich alle Mißtrauen von sich — gewähren Sie mir die stolze Freude, Ihnen die verlorene Mutter ersetzen zu dürfen — reichen Sie mir vertrauensvoll die Hand!“

Sie hatte in mühsam behaltener Bewegung gesprochen und die Vibrationen ihres eigenen Herzens theilten sich Dthmar in solcher Stärke mit, daß ein Schauer nach dem andern durch sein Blut rann und daß ihn schließlich die Thränen zu erwidern drohten. Als ihm Maria nun die Hand entgegenstreckte, ergriff er diese in leidenschaftlicher Bewegung, küßte sie und stammelte: „Sie sind so gut — so beschämend gut...“ Er wandte sich hastig ab, schlug die Hände vor das Gesicht und versuchte seiner Erregung Herr zu werden.

Auf der Gräfin Hand war eine Thräne gefallen und auch ihre Augen wurden feucht, aber mit dem Finken im Käfig, der die Winterform durch jubelnde Triller grüßte, hätte auch sie frohlocken mögen. Nach einer Weile trat sie auf Dthmar zu, legte ihre Hand auf seine Schulter und sagte in weichen, herzlichem Tone:

„Wollen Sie sich jetzt meiner Führung anvertrauen?“

Da fuhr er hastig herum, sah ihr tief in die schimmernden Augen und rief: „Blindlings! Ich hoffe Ihnen beweisen zu können, daß Sie Ihre Güte an keinen Unwürdigen verschwenden.“

„Das weiß ich schon jetzt. Nehmen Sie dort die unförmliche Belgische und den Maid und befehlen Sie sich damit. Mein Schlitzen hält draußen. Ich stand eben im Begriff nach Sillach zu fahren, als mir Herr Lutz begegnete und mir sagte, daß Sie zahlreicher Anschaffungen bedürften. Lassen Sie uns dieses Geschäft sofort in Ordnung bringen. Ihre äußere Erscheinung ist nicht ganz salonfähig.“

„Gott sei's geklagt!“ rief Dthmar unter Thränen lächelnd. „Das milchende Gefäß der Hofhunde hat mich gestern schon darüber aufgeklärt.“

„Nun so kommen Sie. Der Morgen ist schön und die Fahrt kann erquickend werden.“

Dthmar sah verlangend durch's Fenster, dann auf den Schreibtisch und sagte in gepreßtem Ton: „Ja, der Morgen ist herrlich, allein — meine Ueberzeugung — Ich müßte doch erst...“

„Nur alle Unterlassungsfinden dieses Tages ist Ihnen im Voraus Abholung ertheilt.“ bemerkte die Gräfin und reichte ihm fröhlich die Belgische, welche Dthmar dann darauf über den Kopf stülpte, daß sie Stirn und Ohren bedeckte. Als beide aus dem Pfarrhaus traten, schweiften ihre Blicke über die sonnbeglänzte Winterlandschaft zu der stolzen Schloßfassade hinüber. Eine Weile schwiegen sie, dann wandte sich die Gräfin an ihren Schilling und sagte: „Hoffentlich wird bald die Zeit kommen, in der Sie auf Sonned wieder heimisch werden.“

Dthmar schaute sie dankbar an und erwiderte: „D, es genügt mir schon das Bewußtsein, daß in meinem Vaterhaus wieder ein Schutzengelohnt.“

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftliches.

* **Neermeer**, 8. Febr. Für alle Pferdezüchter und Besizer und Handleute wird es erfreulich sein und interessant, zu erfahren, daß der in Aurtich mit dem höchsten Angeld prämierte dreijährige braune Hengst Brutus — angekauft von Bremer-Friedrich-Augustin-Groben —, der schwerste und gängigste Hengst, der auf der Aurticher Hengstföhrung war, vom Besizer Herrn P. D. Peters-Banghaus hier stationiert werden soll und zwar als Nachfolger des für 8000 Mk. an Graf Münster verkauften Fuchshengstes Objissens.

Vermischtes.

* **Berlin**, 8. Febr. Die Eröffnung der elektrischen Hochbahn vom Schlesiſchen Thor bis zum Potsdamer Platz soll in etwa acht Tagen erfolgen. Die behördliche Abnahme hat heute stattgefunden.

* Die Sammlung von Geldbeträgen zur Unterstützung der **deutschen Truppen in Ostasien** und ihrer Angehörigen bei den Reichspostanstalten hat nach der nunmehr abgeschlossenen Berechnung die Summe von 165 527 Mark 40 Pf. ergeben.

* **Paris**, 7. Febr. Eine Frau, die sich die Pflegetochter der zusammengewachsenen Zwillinge Rabica und Doodica nennt, entführte diese gestern aus dem Krankenhaus, um eine operative Trennung zu verhindern, wodurch die Kinder aufhören würden, eine geldmachende Sehenswürdigkeit zu sein. Die Polizei hat nicht entdeden können, wohin die Zwillinge gebracht sind. [Die Zwillinge wurden in dem Wanderzirkus von Barnum u. Bailey mitgeführt; das eine Kind ist lungenleidend geworden und sollte darum von dem andern getrennt werden. Die Entführungsgeschichte klingt mindeſtens sonderbar.]

* **Paris**, 8. Februar. Gutem Vernehmen nach bewilligte die französische Regierung die Auslieferung des früheren Direktors der Kasseler Treberordnungs-Gesellschaft **Schmidt**.

* **Suez**, 8. Febr. Der englische Kreuzer Amphitrite, der in der Bai von Suez aufgelaufen war, ist mit der Flut wieder flott geworden und in den Kanal eingefahren.

* **Groton** (Massachusetts), 8. Februar. Der die Groton-Schule besuchende älteste Sohn des Präsidenten Roosevelt ist ernstlich erkrankt. Die Aerzte erwarten,

wenn im Laufe des morgigen Tages keine Verschlimmerung eintritt, baldige Genesung. Frau Roosevelt traf heute am Krankenlager ihres Sohnes ein; man erhofft von ihrer Anwesenheit eine günstige Wirkung auf den Kranken.

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 9. Februar. Heute Nachmittag fand hier die Feier des 25. Jahrestages des Eintritts Seiner Majestät des Kaisers in den aktiven Dienst des 1. Garde-Regiments zu Fuß statt. Vormittags wurde in der Garnisonkirche ein Gottesdienst abgehalten. Um 3 Uhr 30 Minuten begann der befohlene Regimentsappell. Seine Majestät der Kaiser schritt die Front ab, während die Truppen präsentierten und die Musik den Präsentiermarsch spielte. Hierauf hielt Seine Majestät der Kaiser eine Ansprache. Oberst von Plethenberg erwiderte mit einem dreimaligen Hurra auf Seine Majestät; die Musik spielte die Nationalhymne. Alsdann überreichte die Deputation ehemaliger Angehöriger des Regiments Seiner Majestät dem Kaiser ein Geschenk, welches in einer etwa 40 Zentimeter hohen Nachbildung des Regimentsdenkmals auf dem Schlachtfelde von St. Privat aus Marmor und Silber besteht. Brauereibesitzer Jacobson aus Kiel verlas die Glückwunschsadresse. Zu dieser Gabe haben über 3000 ehemalige Angehörige des Regiments Beiträge geleistet. Der Kaiser dankte und unterhielt sich kurze Zeit mit den Herren. Er sprach hierauf jeden einzelnen der aufgestellten ehemaligen Regiments-Angehörigen an. — Anlässlich des heutigen Tages ist eine Reihe von Auszeichnungen und Beförderungen erfolgt. Prinz Eitel Friedrich wurde zum Oberleutnant befördert.

Telephonische Nachrichten.

London, 10. Febr. Reuters Bureau meldet: Nach mehrtägigen Operationen östlich von Liebenbergblei und dem Witgelust brachen sämtliche englische Truppen in der Nacht auf den 6. Februar aus verschiedenen Richtungen auf und bildeten eine zusammenhängende Linie. Die ganze Linie ging bei Tagesanbruch am 6. Febr. vor und besetzte die Eisenbahnlinie von Holland bis Doornloof. In der ganzen Linie standen während der Nacht verschanzte Vorposten. Diese Kolonne rückte bei Tages-

anbruch auf der Straße von Heilbron nach Kroonstad vor und am folgenden Tage nach den Eisenbahnblockhäusern, um einen Durchbruch der Buren zu verhindern. Am 6. Februar befand sich Dewet innerhalb dieser Umſperung und empfahl seinen Leuten, sich in kleinen Trupps zu zerstreuen; er selbst mit wenig Mannschaften und mit einer Viehherde marschierte auf die Blockhauslinie Kroonstad-Bindley und trieb in der dunklen Nacht gegen den Drahtzaun. Er verlor dabei 3 Tote und 25 Verwundete, außerdem ziemlich viel Vieh. In der folgenden Nacht wurden noch viele Durchbruchversuche von anderen Abteilungen gemacht, eine verlor 10 Mann bei einem Durchbruchversuch in der Nähe von Heilbron. Inſgesamt sollen die Buren 283 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen zu verzeichnen haben. Die Engländer verloren 10 Mann.

London, 10. Febr. Der Daily Telegraph meldet aus Boerwerpoort: Lord Kitchener hat den Schauplatz der Vorgänge bei Heilbron selbst besichtigt. Der Feind steht, mehrere hundert Mann stark, nordwestlich von Heilbron, in der Nähe des Baalflusses.

London, 10. Febr. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die drei Burendelegierten sich in nicht-offizieller Form zu vergewissern suchen, unter welchen Bedingungen ihnen die Rückkehr nach Südafrika gestattet werden würde.

Neufrelix, 10. Febr. Auf dem Treblow-See brachen gestern drei Kinder, sowie die zur Rettung herbeieilende Mutter mit zwei weiteren Kindern ein. Von den Kindern sind drei ertrunken, die Mutter starb noch am selben Tage infolge der Erstickung, die sie sich bei dem Rettungsversuch zuzog.

St. Louis, 10. Febr. Bei einem Hotelbrande sind zehn Personen ums Leben gekommen und mehrere verletzt.

Newyork, 10. Febr. Gestern ist der Pier der Beibigh-Walley-Bahn in Jersey-City mit 45 000 Tons Mehl niedergebrannt. Der Verlust beträgt eine halbe Million Dollar.

Newyork, 10. Febr. Die Natur der Krankheit des ältesten Sohnes des Präsidenten Roosevelt gestattet vor Ablauf mehrerer Tage keine Voraussage des Verlaufs der Krankheit. Im Weißen Hause ist gestern eine Depesche eingegangen, wonach das Befinden des Kranken unverändert ist, doch lechterer sich gut fühlt.

Amtliche Anzeigen.

In das Handelsregister Abt. A ist Seite 48 zu der Firma Ruithe & Koch in Sulsum heute eingetragen.
Zur Vertretung der Firma (der Gesellschaft) ist allein der Gesellschafter Carl August Ruithe berechtigt.
Feber, 29. Januar 1902.
Großherzogliches Amtsgericht 1.

Gemeindefache.

Die Besizer von Hunden in hiesiger Gemeinde haben solche bis zum 1. März d. J. bei dem Gemeindeführungsführer Zwitter hieselbst anzumelden und zugleich die betr. Steuer zu entrichten.
Waddewarden, 1902 Februar 6.
S. H. Fürgens.

Auswärtige Behörde.

Oberförsterei Friedeburg.
Sonabend den 15. Febr. 11¹/₂ Uhr Holzverkauf im Gasthaus Bohnens zu Hopels aus Hopels und Sitroot:
20 fm Eichen-Kuchholz,
166 fm Nadel-Bauholz, 645 Nadelstangen, sonstiges Kuchholz, sowie einiges Brennholz.

Vermischte Anzeigen.

Brunnen bei der Mädchenschule.

Der Beitrag der Nichtmitglieder für Mitbenutzung des Brunnens für 1902 ist festgesetzt für jeden Haushalt auf 2 Mk. und im Voraus zu zahlen.

Der Brunnenwärter, Herr A. Uffen, ist angewiesen, die Beiträge zu erheben. Nichtzahlenden wird hiermit die Benutzung des Brunnens verboten.

Feber. Der **Wirtmeister** M. H. Minssen.

Das Reinigen der Schornsteine in der Gemeinde Sande beginnt in den nächsten Tagen.
H. Rörner.

Erhielt in diesen Tagen noch einen Landauer.

Halte denselben zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.
Bei frühzeitiger Bestellung steht mein Gespann zu jedem Zuge am Bahnhof-Hohenkirchen. **Emil Dünen.**

Ein junger Landwirt sucht auf Ostern oder 1. Mai Stellung als Verwalter in einem landwirtschaftlichen Betriebe. Zeugnisse können vorgelegt werden. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Blattes unter Nr. 20.

Gesucht

zum 1. Mai ein älteres Mädchen oder eine Witwe ohne Anhang, welche kinderlieb ist, als Haushälterin für einen kleinen Haushalt. — Näheres Tonnenbichstraße Nr. 27, oben, bei Wilhelmshaven.

Zu kaufen gesucht

20 Mastbullen u. Ochsen im Gewicht von ca. 700 bis 1000 Pfd. bei sofortiger Abnahme Anmeldungen erbeten. **Hans Jansen**, Stadtwaage.

Suche anzukaufen

gut genährte 1 bis 2 Jahr alte Bullen, dunkle Farben bevorzugt, event. kann auch unreine Farben vergeben.
Abnahme sofort.
Wiederbusch. **Dann.**

Habe einige niedertragende jüngere Kühe zur sofortigen Abnahme zu verkaufen. **Wiefels. J. Hinrichs Wwe.**

Ein fast neuer Petroleumapparat nebst Pumpe umständlicher billig zu verkaufen. Kopperhördn b. Wilhelmshaven. **Carl Kieders.**

Zu verkaufen eine schwere, Anfang März kalbende Kuh. Abichafe. **Lehrer Jarks.**

Zu verkaufen ein schweres Kuhkalb besser Abstammung. Banterdeich. **H. Steffen.**

Habe zum 1. Mai d. J. Weideland zu verpachten. **Horsens. Wilhelm Remmen.**

Prämierter **Emineus** Nr. 6413 (7Mal prämiert) deckt für 3 Mark. **Schaar. Ad. Lauts.**

Schwarze Kleiderstoffe

in ganz besonders reicher Auswahl und schönen modernen Mustern, doppelt breit, von 75 Pfg. pr. Meter an empfiehl

Franz Frerichs, Feber.

Empfehle Dienstag und folgende Tage **fettes Rind- und Schweinefleisch.**

L. Hoffmann,

Feber, Osterstr.
Trockene Rinderdärme à Fam 10 Pfg., sowie Schlünde Stück 10 Pfg. **D. D.**

Neue ausgeführte beste **Muskat-Koffinen,**

1 Pfd. 30 Pfg., 10 Pfd. 2,75 Mk., empfiehl **J. S. Cassens.**

Groß. Schuhlager.

Vorzügl. rindlederne und roffelberne genagelte Stiefel und Schuhe.
Elegante Sachen in verschiedenen feinen Lederarten für Damen, Herren u. Kinder feils in sehr großer Auswahl am Lager. Preise äußerst billig.

Hohenkirchen. H. Jansen.

Kaufe

fortwährend **schweine und Kälber** zu hohen Preisen. Abnahme jeder Woche. Bitte um Anmeldungen. **Carl Meyerhoff, Feber, Neuestr. 257.**

Billig! Gebrannter Perl-Kaffee,

hochfein im Geschmack, 1 Pfd. nur 90 Pfg., 5 Pfd. 4,25 Mk., empfiehl die erste jeberländ. Kaffee-Brennerei von **J. H. Cassens.**



Heute und morgen feinste Schellfische und Schollen.

Ff. Blutapfelsinen. Wilh. Gerdas.

Allerfeinste große lebendige Schellfische, auch Rotzungen und lebende Schleie sind heute Dienstag vorrätig. **P. Roeniger.**

Früh geräucherter Spvotten, bei Rissen und Kleinigkeiten, sowie hochf. Kleier Vorfänge empf. **P. Roeniger.** Ital. Blumentohl, billig. **D. D.**

Seigen-Kaffee Paket 20 Pfg. **J. S. Cassens.**

Thee in vorzüglicher ostfriesischer Mischung, Pfund 2 Mark, empfiehl **G. Kahlen, Steinstr.**

Todes-Anzeige.

Statt A n s a g e.
Heute Mittag 1¹/₂ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem qualvollem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere innigst geliebte, tren sorgende Mutter

Marie Bernhardine Erzner geb. Thomßen

in ihrem fast vollendeten 49. Lebensjahre. Tief betrauert von ihren Kindern Adolf und Martin Erzner. Feber, den 10. Febr. 1902. Kranzspenden waren nicht im Sinne der Verstorbenen.

Ausverkauf bis 15. Februar.

Ich fügte noch nach:
Eine größere Partie im Schau-
fenster dekoriert gewesene
weisse und farbige
**Frühstücks-
und Theegedecke**

für 6 bis 12 Personen, mit und ohne
Hohlsäume; ebenfalls einzelne Decken,
pr. Gedeck 3 Mk. anfgd.
A. Mendelsohn.

Gemeindeordnung

wieder vorrätig, Preis 1 Mk.
Buchh. C. L. Mettder & Söhne.

Fellitin gegen Frostbeulen und auf-
gesprungene Haut sowie Vanolin, Glycerin,
Hirschtalg, Stuppenpomade 2c. **Cilers.**

Knorr's Hafermehl, Kufeskes Kindermehl.
Cilers.

Sauers Harzer Gebirgsthee. **Cilers.**
Eucalyptus-Öl, ein vorzügl. Mittel
gegen Gicht u. Rheumatismus 2c, Fl. 1 Mk.
Prospekte gratis. **Cilers, Drog.**

Hong u. Fenchelhonig empf. **Cilers.**

Ramillen, Kleeber, Pfeffermünz- und
Fenchelstee, isl. Moos, Brustzucker,
Sakrisen 2c. **Cilers.**

O. Lamborg, Klavierhumorist.
Soirée in Jever,
Konzerthaus,
Dienstag den 11. Febr. abends 8 Uhr.

Entree: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pfg., Galerie 50 Pfg., Schüler 40 Pfg.

Rüstringer Hof, Jever.
Täglich Auftreten von nur ersten Spezialitäten.

Unter anderem Auftreten des überall so beliebten
Tanz-Humoristen Otto Herfurth.
Es ladet ergebenst ein

Aug. Siewert.

So lange, wie die von der Konkurrenz angeführten Ausverkäufe stattfinden, be-
willige ich allen meinen werten Kunden auf **sämtliche Manufakturwaren**

10 Prozent Rabatt,

und bitte hiervon den ausgiebigsten Gebrauch machen zu wollen, da meine Preise
und Qualitäten unantastbar sind.

Jever.

Franz Frerichs.

Fr. Popken,
Möbel- und Dekorationsgeschäft,
Jever, am Markt,
empfehlenswert namentlich zu

Braut-Ausstattungen

sämtliche Möbel für einfache und bessere
Haushaltungen zu billigen Preisen.

Moderne, elegante Zimmerverrichtungen, sowie einfache Zimmerverrichtungen
stehen zur Ansicht fertig.

Meine Möbel sind aus den besten Materialien gearbeitet,
begünige mich mit bescheidenem Nutzen und bediene streng reell.

Kolonial-2c. Waren empfehle zu
konkurrierenden Preisen. **G. Kahlen.**

Versich.-Gesellschaft gegen Viehsterben
für die Stadtgemeinde Jever.

Eine am 9. Februar erkaufte Anlage
von 1 Pfg. pro 3 Mk. Versicherungssumme
wird vom 13. bis 27. d. Mts. erhoben.
Jever, Stadtwage. **Joh. Janßen.**

Zuchstuten-Aufnahme.

Donnerstag 13. Febr. Hoffhausen-Accum.

Freitag 14. Februar Sande.

Sonnabend 15. Februar Neuende.

Montag 17. Februar Deppens-Bant.

G. Weerda, Obmann.

Aufforderung zum
Wettflootschießen

Der Klootschießverein Wangerooze
fordert 4 bis 6 Werfer aus einer Ge-
meinde Jeverlands zum Wettwettbewerb auf
Wangerooze heraus. -- Wert 100 Mk.
Klootschießverein Wangerooze.
G. Christians.

Veranstalter Hr. A.



Kriegerverein
Carolinensiel.

Donnerstag den 13. Febr. d. J.
abends 6 1/2 Uhr beginnend wird Herr
Oberlehrer Henkel aus Jever im Hotel
zum deutschen Hause einen Vortrag halten
über den Krieg der Buren gegen
die Engländer.

Die Höhe des Eintrittsgeldes ist frei-
willig. Der Erlös wird zur Bänderung
der hiesiger gefangenen Buren, Frauen
und Kinder nach Südafrika gesandt werden.
Um möglichst vielen Besuch, auch von
Nichtmitgliedern, bittet

der Vorstand.

Konfirmanden-Anzüge

empfehlenswert in allen Stoffarten
und in jeder Preislage **Gutes!**

Franz Frerichs,
Jever.



**Krieger-
verein** **Hohen-
kirchen.**

Sonntag den 16. Febr. abends 6 Uhr
im Vereinslokale

Projektions-Vortrag:
Eine Fahrt längs der Küsten
des Mittelmeeres
in 74 Bildern.

Eintritt für Mitglieder 15 Pfg., für
Nichtmitglieder 30 Pfg., für Kinder 10
bzw. 15 Pfg.

Der Vorstand.

Theater in Carolinensiel.

Freitag den 14. Februar

Abschieds-Vorstellung.

Sensationellste Novität der Gegenwart.

Flachsman als Erzieher.

Komödie in 3 Akten v. Otto Ernst.
Anfang 7 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: **G. Wettermann** in Jever.

Familien-Anzeigen.

Geburts-Anzeigen.

Durch die glückliche Geburt eines Sohnes
wurden erfreut

Joh. Tammen u. Frau.
Jever, 1902 Februar 9.

Statt jeder besonderen Mitteilung.
Die Geburt eines Sohnes zeigen an
B. Meiners und Frau.
Hohentirchen, 9. Februar 1902.

Todes-Anzeigen.

Statt Anzeige.
Heute Mittag entschlief sanft nach langen
mit Geduld ertragenen Leiden meine liebe
Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Katharine
im Alter von reichlich 14 Jahren, welches
mit tief betrübtem Herzen zur Anzeige
bringen.

Frau Georg u. Familie.
Jever, den 8. Februar 1902.
Beerdigung findet Mittwochnachmittag
3 Uhr statt.

Freitagmorgen 10 1/2 Uhr starb im
Sophienstift zu Jever unsere liebe Mutter

Meta Meiners
geb. **Hohlen.**

Die trauernden Kinder
nebst Angehörigen.

Sillenstede, 7. Februar 1902.
Beerdigung Dienstagnachmittag 3 Uhr
vom Sophienstifte aus auf dem Friedhof
zu Jever.

Statt besonderer Anzeige.

Hannover, 8. Febr. 1902.
Heute Abend 9 Uhr entschlief sanft
nach langem schwerem Leiden mein lieber
Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn,
Schwieger- und Großvater,

der Kaufmann
Carl Hollmann,

im 69. Lebensjahre.
Tief betrauert von den Hinterbliebenen.
Wwe. Friederike Hollmann
geb. **Hillers,**
an der Lutherkirche 3.

Heute Abend 5 Uhr starb nach langen
schweren, mit großer Geduld ertragenem
Leiden in ihrem eben vollendeten 61. Lebens-
jahre meine liebe unvergeßliche Frau und
meiner Kinder treu sorgende Mutter,

Engelina Katharina Beder
geb. **Jürgens,**

welches wir allen Verwandten und Be-
trauerten tief trauernd zur Anzeige bringen.

H. G. Beder u. Kinder.
Sanderahm, den 9. Februar 1902.
Die Beerdigung findet Donnerstag den
13. d. Mts. nachmittags 2 Uhr auf dem
Kirchhofe zu Sande statt.

Hiermit erfülle ich die traurige Pflicht,
allen Freunden und Schulkollegen an-
zugeben, daß mein lieber Pflegesohn, der
Handlungskommiss

Ludwig Meiners,

am 8. d. Mts. im blühenden Alter von
26 Jahren nach langem Leiden im
Sophienstift zu Jever sanft entschlafen
ist. Um stillen Beileid bittet

der tief betrubte Pflegevater
Heidmühle. **Budwig Linde.**

Die Beerdigung findet statt Donnerstag
den 13. d. Mts. nachmittags 3 Uhr auf
dem Friedhof zu Schortens.

Abfahrt vom Sophienstift 1 1/2 Uhr.

Aufrichtige Danksagung.

Allen, die unserer Entschlafenen, **Wwe.**
Christoffers, das Geleit zur Ruhestätte
gaben, sowie für die Kranzsenden und
die erforderlichen Hilfeleistungen unsern
aufrichtigen Dank. Alle, die unsere
Dahingeschiedene gekannt haben, werden
wissen, mit welchem Leiden sie an ihrem
Lebensabend geprüft worden ist.

Ruhe sanft in Frieden!
In tiefer Trauer
Familie Hinrichs.
Krumphörn b. Wüppels, Al.-Sorgenfrei.

Hierzu ein zweites Blatt.

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Beleglohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von E. L. Wetters & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 35.

Dienstag den 11. Februar 1902.

112. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Preussischer Landtag.

Berlin, 8. Februar.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte heute die Bureau des Staatsministeriums. Vor der Bewilligung gab es eine umfangreiche Debatte über den Burenkrieg, veranlaßt von dem freikonservativen Abg. Büchhoff, der den Ministerpräsidenten ersucht, dafür einzutreten, daß die für die Konzentrationslager gesammelten Gelder, Waren und Kleidungsstücke mit Erlaubnis der englischen Regierung verteilt werden können. Es wurde von den Rednern bemängelt, daß der Ministerpräsident Graf Bülow nicht erschienen war, um zu antworten. Inzwischen wird amtlich mitgeteilt, daß die Abwesenheit eines Regierungsvertreters auf ein Mißverständnis zurückzuführen sei; regierungsseitig war angenommen worden, die Anwesenheit wurde erst beim Etat des Staatsministeriums des Auswärtigen zur Erörterung gelangen. Der Abg. Rebold (freikons.) teilte mit, das deutsche Bureaukomitee werde dieser Tage für 150 000 Mark Waren kaufen und nach Südafrika senden; an Geldspenden seien schon über 300 000 Mk. eingegangen. Nach Beendigung der Burendebatte erledigte das Haus diverse kleinere Etats und begann darauf die Spezialberatung der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, wobei sich zollpolitische Erörterungen entspannen. Graf Kanitz meinte, im neuen Zolltarifentwurf sei der heimische Kupferbergbau ungenügend geschützt und verlangte Einfuhrzölle auf Kupfer, Blei und Zinn. Minister Möller lehnte ein Eingehen auf zollpolitische Fragen in diesem Augenblick ab. Die Abgg. Gatheim und v. Schmieding nahmen gegen den Grafen Kanitz Stellung. Abg. Schmieding wies den Kupferbergbau auf den Weg der Selbsthilfe, Graf Kanitz möge sich der Politik der Verkehrserschwerungen anschließen. Minister Möller stellte die Vorlage über den Anlauf von Gruben in Westfalen durch den Staat für ca. 58 Millionen in nächste Aussicht.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Februar.

Der Reichstag erledigte debattelos verschiedene Etats und begann die Spezialberatung des Reichsjustizetats. Wie im vorigen Jahre, brachte der sozialdemokratische Abg. Heine in längerer Rede zahlreiche Beschwerden vor. Staatssekretär Niederding ging auf die einzelnen Beschwerdepunkte nicht genauer ein, konnte auch auf die vom Abg. Heine wiederum geforderte reichsgesetzliche Regelung des Strafvollzugs keine befriedigende Antwort geben. Das Zentrum brachte durch den Abg. Bröder eine Resolution ein, welche die Ersetzung der bisherigen Bestimmungen des Strafgesetzbuchs gegen das Duell durch schärfere Strafbestimmungen fordert. Hierüber kam es zu einer Debatte, in der jedoch neue Gesichtspunkte nicht entwickelt wurden. Staatssekretär Niederding, der auf die Duellresolution nicht einging, konnte auch den Gesetzentwurf betr. die Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes der Presse noch nicht in nahe Aussicht stellen. Abg. Müller-Meinungen befürwortete eindringlich eine Aenderung des Zeugniszwangsverfahrens gegen Redakteure und tabelte die mangelhafte Handhabung der Bestimmungen über die Entschädigung unschuldig Verurteilter. Der Redner verbreitete sich auch über die festsame Prägelfähigkeit des Fürstlichen Reuß ä. L. und über das Duell Bennigsen-Falkenhagen.

Deutscher Reichstag.

137. Sitzung, Freitag, 7. Februar, 1 Uhr.

Der Reichstag begann heute die Beratung des Marine-Etats. Staatssekretär v. Tirpitz leitete die Beratungen ein, indem er darauf aufmerksam machte, daß dieser Etat der erste nach Bewilligung der Flottenvorlage sei. Es werde das dritte und vierte Schiff gefertigt, 1905 würde das neunte und zehnte Schiff verlangt werden. Noch heute glaube er, daß wir mit der Gesamtforderung aus dem Flottengesetze auskommen würden, selbstverständlich Berücksichtigung innerhalb einzelner Posten vorbehalten. Was das vom „Vorwärts“ veröffentlichte vertrauliche Aktenstück betreffe, so enthielten die Andeutungen über Erhöhung der Kosten für Auslandsindienststellungen bis 1910 doch nichts Neues. Er schähe die Steigerung auf eine Mehrausgabe von 8 Millionen gegen früher genannte 6 Millionen. In dem Erlaß handle es sich lediglich um Ideen des Reichsmarineamts, bezüglich deren er sich die Genehmigung vorbehalten habe. Wenn ihm die Zeitungen den Vorwurf gemacht hätten, den Reichstag über die Höhe der Kosten getäuscht zu haben, so erinnere er daran, daß schon 1900 eine Berechnung von 8 Schiffen für Auslandsindienststellungen in Aussicht genommen, davon aber ein Teil gestrichen worden sei. Jetzt neue Berechnungen anzustellen, sei seine Pflicht gewesen, einen Vorwurf dürfe man ihm daraus nicht machen. Wenn in dem Bericht steht, daß durch eine vorzeitige Mitteilung die Flottenvorlage hätte gefährdet werden können so gebe er zu, daß das verhänglich war. (Sehr richtig! links.) Er könne aber alles Einzelne vertreten. Hätte er allerdings gewünscht, daß der Erlaß gestoppt werden würde, dann würde er sich flarer ausgesprochen haben. Das Mißverständnis rühre nur von der eigenartigen Berechnung her. Die Direktiven habe er für den Ausbau der Schlachtflotte in dem Teil des Erlasses gegeben, der im „Vorwärts“ nicht veröffentlicht worden sei. Durch die Berechnung habe er die Verantwortlichkeit übernommen. Wenn er ein böses Gewissen hätte, so würde er wohl gerade umgekehrt gehandelt haben. Die gegen ihn erhobenen Verdächtigungen wies er mit gutem Gewissen und mit Entschiedenheit zurück. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Vebel griff den Staatssekretär auf das Festigste an. Es sei das Schicksal, was einer Volksvertretung begegnen könne, wenn sie von dem verantwortlichen Minister getäuscht werde. Ein solcher Minister dürfe nicht nur auf seinem Posten bleiben. Wie hoch es denn damit, ob der Reichstagler und der Bundesrat auch mit was davon wüßten, oder ob sie ebenfalls getäuscht worden seien.

Staatssekretär v. Tirpitz wies die Angriffe im Einzelnen energisch zurück und wies dem Abgeordneten Vebel aus der Form seiner Angriffe nach, daß er auch den Rest des getroffenen Erlasses kennen müsse. (Sehr gut rechts.) Er fordere den Abg. Vebel angesichts des ganzen Landes auf, denjenigen zu nennen, der den Erlaß gestoppt habe (Großer Beifall bei den Sozialdemokraten); lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Müller-Jud a (Str.) gab eine Uebersicht des Beratungsganges in der Kommission des Flottengesetzes und erklärte Namens des Zentrums, daß von einer Täuschung nicht die Rede sein könne. Allerdings habe der Staatssekretär über die Vermehrung der Schuldenlast Wünsche nicht gesagt. Eine Vermehrung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht angetan.

Staatssekretär v. Tirpitz hielt seine Behauptung aufrecht, über die Volkswirtschaft der Vermehrung von Auslandschiffen dem Hause keinen Zweifel gelassen zu haben.

Abg. Richter (freil. Sp.) wies zurück, daß der Abg. Müller-Jud a berechtigt sei, Namens der Budgetkommission eine Erklärung abzugeben. Es handle sich einfach darum, daß die fortwährenden Kosten absichtlich niedriger bemessen seien, nur um die Flottenvorlage nicht zu gefährden. Das sei eine Hinterhältigkeit und Mangel an Offenheit, die den Reichstag dazu nötigten, dem Staatssekretär künftig nicht mehr dieselbe Glaubwürdigkeit entgegenzubringen, wie anderen Ministern und seinem Vorgänger (Beifall links).

Staatssekretär v. Tirpitz entgegnete, er sehe, daß Abg. Richter auch jetzt noch nicht den springenden Punkt erfaßt habe (Weiterleft). Er begreife, daß es dem Abg. Richter schwer werde. Redner wiederholte seine Darlegungen über die Erfüllung des Flottenbauplanes und besonders über die Schlachtflotte.

Abg. Graf Orlova erklärte Namens der Nationalliberalen, daß sie sich nicht getäuscht fühlten. Wenn sie etwas hier bedauernten, so sei es der Umstand, daß unsere Beamten fortwährend schwer dadurch beunruhigt würden, daß es eine Partei im Reichstag gebe, die mit gelobten Aktenstücken hantiere (Lebhafter Beifall links). Wiede der Präsidenten, Redner ging die Darlegungen des Staatssekretärs durch, indem er bei jedem einzelnen Punkte die Mithilflichkeit der Behauptungen des Staatssekretärs zugab, und schloß mit der Versicherung, bei strenger Verantwortlichkeit der finanziellen Verhältnisse des Reiches doch stets gern das für die Bekräftigung unseres Vaterlandes Nötige bewilligen zu wollen.

Abg. Dr. v. Debesow teilte dem Hause mit, er habe sich bei der Schwierigkeit, die im Erlaß berührten Verhältnisse richtig zu beurteilen, an das Reichsmarineamt gewandt und dort sei ihm bereitwillig Einsicht in die Akten gestattet worden. Für ihn ergebe sich klar und deutlich, daß der Staatssekretär auch nicht im Geringsten die Absicht gehabt habe, die Budgetkommission oder den Reichstag zu täuschen; daß bei Vorlegung des Flottengesetzes von der Forderung der größeren Indienststellung abgesehen worden sei, um die Flottenvorlage nicht zu gefährden, sei ihm durchaus begrifflich. Der Staatssekretär beanträge sich noch heute mit den geringeren Ausgaben. Wo hier

eine Täuschung liegen soll, könne er nicht begreifen, umso mehr, da der Staatssekretär doch Vorkehrungen treffen müsse, um für den Fall, daß die von ihm vorausgesehenen Vermehrungen der Aufwendungen notwendig werden, diese auch nachweisen zu können. Kämen die Vermehrungen, so könne der Reichstag sie ja prüfen. Was ihm an den Erlaß nicht gefalle, sei nur das Wort „vertraulich“. Hätte dies gefehlt, so wäre das Aktenstück auch nicht gestoppt und viel Lärm erspart worden. (Sehr richtig!) Der solchen Diebstählen zu Grunde liegende grobe Vertrauensbruch, der fast immer mit Befehdung verbunden sei, könne nicht hart genug gebannt werden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Barth (freil. Ver.) trat der Ansicht bei, daß hätte das Wort „geheim“ gefehlt, der Erlaß vom Vorwärts gar nicht beachtet worden wäre. Er finde an diesem Nichts, was man daraus gern machen möchte. (Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Nicht ein Schimmer des Beweises sei für all das erfolgt, was man dem Staatssekretär untergeschoben wolle. Er halte den Staatssekretär auf diesem Gebiete nicht für den Treibenden, sondern für den Vermittler (Sehr richtig!) In den Ohren der Enttäuschten stimmten er und seine Freunde nicht mit ein.

Abg. v. Tiedemann (Ru.) erklärte, ein klagliches Fiasco habe selten eine Aktion gemacht, als dieser Vorstoß der beiden linken Parteien gegen den Staatssekretär. Die chloste und gemeine Handlungsweise der Diebe und Vögel der „Vorwärts“ könne nur genug gebannt werden.

Abg. Vebel (Sp.) ludie noch einmal die Haltung seiner Freunde zu verteidigen. Wer der Blamire sei, werde sich herausstellen. Es handle sich um kein Geben und Stehen. Als die Rechte viele Ausführungen mit ironischen Zurufen begleitete, auch nachdem er es eine Unwahrscheinlichkeit genannt, zog sich der Abg. Einger durch den Zuruf „Gemeine Verleumdung“ einen Ordnungsruß des Präsidenten zu.

Graf Doon (kons.) rügte die Entwendung des Erlasses in den allerhöchsten Ausdrücken und forderte den Reichstag auf, einhellig solche unanständige Menschen mit Verachtung zu strafen, die nur auf Sensation ausgingen. Espionage sei unter Umständen nötig, Spione verachte man.

Abg. Richter (Sp.) suchte festzustellen, daß der Staatssekretär den Neustag nicht zum ersten Male getäuscht habe, sondern er, Redner, habe schon im Januar 1899 ausgeführt, daß er im September 1897 anders gedacht, als er gesagt habe. Er bedauerte die Abgeordneten, die sich mit einer solchen auf unwahrscheinliche Grundlageden Vorlage identifizierten, und meinte, in wirklich parlamentarischen Ländern würde ein solcher Minister nicht acht Tage mehr auf seinem Posten sein.

Staatssekretär v. Tirpitz parierte den Angriff des Abg. Richter damit, daß er dessen große Erregung sich nur damit erklären zu können, daß er und eine ihm nahe stehende Zeitung gründlich herein gefallen sei. Er wolle nicht die Hand dazu bieten, der Debatte eine andere Richtung zu geben, wie es der Abg. Richter versuche.

Abg. Fischer (Soz.) verteidigte den „Vorwärts“ als dessen Geschäftsführer mit dem Hinweis darauf, daß die Polizei und auch die Staatsregierung Espione im Frieden wie im Kriege besolde.

Abg. Richter verteidigte nochmals seinen Standpunkt. Graf Dr. Orlova (natlib.) führte das Bedauern des Abg. Richter auf sein gründliches Fiasco in dieser Sache zurück. Damit schloß die Erörterung. Der Titel wurde bewilligt, desgleichen ohne weitere Besprechung der Rest des Etats.

Von der Kommission lag folgende Resolution zu diesem Etat vor: a) für die Gemeinde Eintrichgen eine Beihilfe in den Etat einzustellen, die den an die Gemeinde Gaarden und Ellerhof gewährten Beihilfen entspricht; b) die Verhältnisse der Gemeinden Bant, Heppens und Neuende dahin zu prüfen, ob die Gewährung einer Beihilfe zu kommunalen Zwecken erforderlich ist.

Direktor im Reichshofamt Twelk glaubte im Namen der Reichsregierung die Zustimmung zur Resolution a, die man lieber noch auf ein Jahr zurückstellen möge.

Nach kurzer Erörterung entschied sich das Haus für die Annahme der genannten Resolution.

Beim Etat für das Schutzgebiet Klautschou sicherte Staatssekretär v. Tirpitz auf eine Anregung des Abg. Eichhoff (freil. Sp.) zu, daß das Gehalt des wissenschaftlichen Lehrers in Klautschou anders geregelt werden solle.

Der Etat wurde bewilligt.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Sonnabend, 1 Uhr, wird die Etatberatung fortgesetzt. Zur Verhandlung stehen die Etats des Reichshofamts, der Reichsschuld, des Rechnungshofes und der Reichsjustizverwaltung.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 8. Febr. Dem Reichstage wird demnächst ein Nachtragsetat mit Forderungen für die Kriegsveteranen zugehen.

Vom Abgeordnetenhaus werden zwölf Millionen Mark verlangt zur Stärkung der Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter der Staatsbetriebe und gering besoldeten Staatsbeamten.

Vermisate Anzeigen.

Öffentlicher Verkauf.

Bochhorn. Der Landwirt **Gerhard Gerdes** in **Steinhausen** läßt **Donnerstag den 13. Febr. 1902** nachm. 1 Uhr aufg.

- in und bei seiner Wohnung:
- 2 braune zweijähr. Wallache,
 - 2 starke einjährige Hengstfüllen, vom Coco bezw. Witelshaber,
 - 9 tiefdige Kühe u. Quenen, meist im März kalbend,
 - 18 trüchtige Schweine, meist im Februar ferkelnd,
 - 2 Säue mit alsdann vier Wochen alten Ferkeln, mehrere fünf Wochen alte Borgferkel,
 - 5 trüchtige schwarze und weiße Schafe,
 - 4 zweij. Ochsen, können bis 1. April d. J. unentgeltlich in Fütterung bleib.
 - 1 1/2 jähr. Stier, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
- Käufer ladet freudl. ein
C. Köhm.

Für die den Erben der Witwe **Mienies** zu **Knipphauserfel** gehörende

Besitzung

nehme ich **Nachgebote** noch bis bis zum 12. d. M. entgegen.

Küsterfel. C. Williams,
Rechnungssteller.

Wegen Sterbefalls eines Pächters der **Weidelandereien** des Herrn **G. Zehlein** zu **Wiefeler Grashaus** habe ich in Auftrag noch **ca. 11 Matten** von den unmittelbar am **Wiefeler Grashaus** belegenen

allerbesten Güstweiden

auf 6 bezw. 3 Jahre unter der Hand zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich ehestens an mich wenden.

Hohentirchen. J. F. Detmers,
Auf ionator.

Für Herrn **Lehrer Blante** hieselbst habe ich von dem hiesigen **Schullehrer zum Antritt** auf den 1. Mai ds. Js. noch eine **Parzelle**

Grünland,

in der Nähe des Dorfes gelegen, 3,75 Matten groß, unter der Hand zu verpachten.

Hohentkirchen, den 9. Februar 1902.
H. Jürgens.

Für **G. Fookens** Erben habe ein zu **Patenker-Altendich** belegenes

Haus mit großem Garten

auf Mai d. J. zu verpachten.

Hooftfel. Joh. B. Reiners.
Zu vermieten
eine kleine Wohnung an eine Witwe.
Wiaroen. A. Kemmers.

Wer Geld auf Schuldschein, Hypothek, Lebensversicherung oder sonst gute Sicherheit sucht, schreibe sofort an **H. A. Käthöfel,**
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 37.

Konfirmanden-Anzüge

Liefere nur nach Mass, auf **eigner Werkstatt gearbeitet,** zu bekannten billigsten Preisen **in nur besten Qualitäten und nur bester Arbeit.** Bestellungen erbitte in Anbetracht frühzeitiger Konfirmation **möglichst bald.**

M. Schwabe,
Schneidermstr., Jever,
Massgeschäft für Herren-Garderobe.



Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch **Erkältung** oder **Überladung** des Magens, durch **Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen** oder durch **unregelmäßige Lebensweise** ein **Magenleiden** wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung angezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser **Kräuter-Wein** ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen **Kräutern** mit **gutem Wein** bereitet und **stärkt** und **belebt** den ganzen **Verdauungsorganismus** des Menschen, ohne ein **Abführmittel** zu sein. **Kräuter-Wein** beseitigt alle **Störungen** in den **Blutgefäßen**, **reinholt** das **Blut** von allen **verdorbenen krankmachenden Stoffen** und **wirkt fördernd** auf die **Neubildung** gesunden **Blutes**.

Durch **rechtzeitigen Gebrauch** des **Kräuter-Weins** werden **Magenübel** meist schon im **Keime** erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen **scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln** vorzuziehen. Alle **Symptome**, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen (veralteten) Magenleiden** um so **heftiger** auftreten, werden oft nach **einigen Mal Trinken** beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Verklemmung, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutauflösungen** in **Leber, Milz** und **Pfortaderhämorrhoidalleiden** werden durch **Kräuter-Wein** **rasch und gelind** beseitigt. **Kräuter-Wein** **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem **Verdauungssystem** einen **Aufschwung** und entfernt durch **einem leichten Stuhl** alle **untauglichen Stoffe** aus dem **Magen** und **Gedärmen**.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge **schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung** und eines **krankhaften Zustandes** der **Leber**. Bei **gänzlicher Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Anspannung** und **Gemüthsverstimmung**, sowie **häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche **Kranke** **langsam** dahin. **Kräuter-Wein** **gibt** der **geschwächten Lebenskraft** einen **frischen Impuls**. **Kräuter-Wein** **stetigert** den **Appetit**, **befördert** **Verdauung** und **Ernährung**, **regt** den **Stoffwechsel** **kräftig** an, **beschleunigt** und **verbessert** die **Blutbildung**, **beruhigt** die **erregten Nerven** und **schaft** dem **Kranken** **neue Kräfte** und **neues Leben**. **Zahlreiche Anerkennungen** und **Dankschreiben** beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in **Flaschen** à 1,25 und 1,75 **Mk.** in **Jever, Wittmund, Fedderwarden, Wilhelmshaven, Hooftfel, Hohentkirchen, Carolinenfel, Gens, Dornum, Aurich, Neustadtgödens, Friedeburg, Neuenburg i. O., Toffens, Stollhamm, Seefeld, Varel** usw. in den **Apotheken**.

Auch **verwendet** die **Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82.“** 3 und mehr **Flaschen Kräuter-Wein** zu **Originalpreisen** nach allen **Orten Deutschlands** **perio-** und **kistefrei**.

— Vor Nachahmungen wird gewarnt! —
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein **Kräuterwein** ist kein **Geheimmittel**; seine **Bestandtheile** sind: **Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyceerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaf 320,0, Feinzel, Anis, Helenenwurzel, Ezianwurzel, Kalmuswurzel** aa 10,0.

Lehrerinnen-Seminar

in **Bant, Groß. Oldenbg.**
Beginn des **Schuljahres** 1. Mai. **Mel-**
dung zur Aufnahme bis 1. März **erbeten.**
Prospekt und **Ankunft** auf **Verlangen.**
Bernh. Gerbrecht.

Betten!

Beabsichtigen Sie **Betten** zu **kaufen**, so **versäumen** Sie **nicht**, unser **großes Lager** in **Augs-**
heim zu **nehmen**. Durch **Er-**
sparnis der **teueren städtischen**
Ladennieten, Abgaben etc.,
welche **Tausende** von **Mark**
ausmachen, sind wir in der
Lage, **gute Betten** **billig** ab-
zugeben. **Jedes Bett** wird **frei**
ins **Haus** geliefert. **Verlangen**
Sie **geht** **Mutter** von
Gebr. Carl's, Sande i. D.

Bajeline-Ederfett,

fl. Dose 6 Pf., 1/2 Pfd.-Dose 22 Pf.,
1 Pfd.-Dose 40 Pf., 2 Pfd.-Dose 80 Pf.,
Dosen à 10 Pf. 3 Mk. 60 Pf.,
empfiehlt **J. S. Cassens.**

Briketts G. R.
A. B. Süßmilch,
Jever u. Wittmund.

Hochfeinen Rippentabak
Pfd. 15 Pfg., 10 Pfd. 1,35 Mk.,
empfiehlt **Wilhelm Decker,**
Kopperhöden, Wilhelmshaven.

Zur **dießjährigen Ginstaat** empfehle **in**
nur prima Qualität ff. **böhmischen**
Rotflee à Pfd. 58 Pfg. ff. **böhmischer**
Weißflee à Pfd. 67 Pfg. ff. **schwed.**
Alce à Pfd. 70 Pfg.
Sande. Adolf Peters.

Große Gewinne

bieten die in ganz **Deutschland** ge-
setzlich **erlaubten Serienlose**. **Zählr.**
12 Zieh. m. abw. Haupttr.
480 000,
240 000, 105 000, 102 000 Mk. zc.
Nächste Ziehung 1. März.
„Jedes Los ein Treffer“.
Monatl. Beitr. 10 Mk. (1/2 5 Mk.)
Umgehende **Aufträge** erb. an:
Frost & Co., Lübeck Nr. 123.

Gesucht

intelligente ältere erfahrene
Wirtschafterin
für **einen Arzt** auf dem **Lande,**
welche den **fragl. Haushalt**
sicher leiten kann, bei **gutem**
Gehalt. **Antritt** **balde.**
Ankunft **ert. die Exp. ds.**
Blatt. unt. Nr. 22.

Suche zu Ostem einen
Lehrling

für **mein Kolonialwarengeschäft.**
Wilhelm Decker,
Wilhelmshaven, Kopperhöden.
Suche für **mein Kolonial-, Manu-**
faktur-, Eisen- u. Porzellan-Geschäft
zu **Ostem** einen **Lehrling.**
Sande. Adolf Peters.

Agent gef. z. Verk. m. bef. Cigarr.
u. mehr. Verg. 250 Mk. p. Mon.
A. Kaufmann, Hamburg I.